

★ DIE grauzone

DAS MONATSBLUT DES WB13 - November 1999



"Gesegnet seien die Geistig-Armen". sprach einst ein alter Mann mit Lumpen am Leib und dem fehlenden Bewußtsein um die 90iger-Jahre. Mag sein, daß zu seiner Zeit diese Worte einen tagespolitischen Kontext aufwiesen, aber heute ist das alles ganz anders...

Geistige Armut begegnet uns heutzutage in fast allen Sparten des gesellschaftlichen Lebens und ist immer seltener dazu geeignet, als "gesegnet" bewertet zu werden. Vielmehr sehe ich in ihr eine ernstzunehmende Bedrohung der Fortentwicklung unserer Art, da der Mensch nicht mehr danach zu streben scheint sich selbst, sondern nur noch seine ihn umgebende Umwelt zu entwickeln. Was das mit diesem Heftchen zu tun hat? Ganz einfach: Verstehen wir diese monatlich zu beschreibenden 40 Seiten als ein Forum der Konsolidierung gleichgesinnter Interessenträger. Laßt eure Mitmenschen von eurem kreativen Potential erfahren! Zeigt, daß die Welt nich an einen Datumsumsprung am Jahresende gebunden ist! Gebt, auf das ihr nehmen könnt! Reicht einander die Hände um Einigung dort kundzutun, wo andere sich längst in ihrem Ellenbogenwahn eingekellt wiederfinden! Und vielleicht beginnt eure Idee in sem Heft...



- | WAS: | WO: |
|---|-----|
| Kneip'njespreesche | 4 |
| Kino | 6 |
| R.K.'s Welt
Für Gemeine, Gehässige und Perverse | 7 |
| KloppiHorrorPictureShow
Unterwegs in deutschen Wohnzimmern | 9 |
| Die MZ-Story
Lang ersehnt - nun endlich da | 12 |
| Das Milleniumgedicht
Die grauzone und ich | 16 |
| Nun stell Dir dit mal vor
Erlebter Terror in der Tram | 18 |
| Wege einer Jugend
Teil 2: Versprochen ist versprochen | 23 |
| Kleine Rache | 27 |
| Blöhde Muttiz
Oder wie ich doch noch Bomberpilot.... | 30 |

WB13
Am Berl 13, 13051 Berlin
S-Bahf Wartenberg, Tram 3, 5, 13, 26, N55
<http://wb13.homepages.de>

Impressum:

Redaktion/Layout/Texte:
andrea, banscher, henne,
robert, ronny, rogue,
schläger

Ein Produkt des WB13 -
revolutionäres Zentrum
und Religion iG; eV;
GmbH; und Pseudokrupp
eG; (nichtzutreffendes
bitte anlecken)
Rechtschreibfehler sind
den legasthenen
Veranlagungen einzelner
Redakteure
zuzuschreiben.
Beschwerden (worüber
?) und Kritik (nur positive)
an wb13@bigfoot.de
Für den Inhalt der Artikel
ist der jeweilige Autor
verantwortlich.

Kneip'njespreesche



Wenn man zu später (heftig alkoholierter) Stunde zusammen sitzt, kommt fast jedes vorher noch so niveauvolle Gespräch früher oder später zu dem Punkt, an dem die allgemeine Prahlerei beginnt: "Mensch und ick hap ja neulich..." "Na und ick erst..."

Sie werden das kennen. In eben jenem Stadium befand ich mich neulich mit einigen Bekannten als das Gespräch auf die Jugend kam (Wir sind alle Anfang- Mitte-Ende-Zwanzig.). Eine Frau fing an: "Ick stand da neulich am Zigarettenautomaten, als zwee so siebenjährige Jungs da ankamen und die wollten...also die waren noch viel zu kleen (Lachen über die eigene Pointe verhindert das Weitererzählen)... die fingen denn so an mit Räuberleiter weebte ...die... fünf Mark ...viel zu kleen...Naja, jedenfalls Räuberleiter un so wejen se kam'n ja nich ann Schlitz...und denn fingen se an, zu diskutieren: 'Lord Extra'sin ja viel zu leicht' 'Naja,... Rothändle ham se ja nicht..' 'Na denn XY!'...Jedenfalls endeten se denn bei Marlboro medium...Na und ick stand so danneem und denn meinten die noch: 'Na Schnecke wat kiekstn so?' ...Na ick dachte och...!' Auf diese Episode konterte der nächste von uns: "Na als ick neulich inne Strassenbahn saß, da unterhielten sich so zwee Elfjährige darüber, det se jetzt zu ner Party wolln und die da alle RICHTIG FETT machen wollen. Da dachte ick och 'Na Moment ma..' Ick mein, Drogen schön und jut, det iss ja allet sehr schön und ick hab da och selba schon viel probiert, aba wenn sich da so elfjährige Pipels drüber unterhalten, det se jetzt zu ne Party wollen un da alle fett machen, weil die immer so angeben, die dort wären so voll die Drogisten, na aber Hallo... ick mein..."

Die Geschichte war schwer zu toppen und ausserdem dachten wir alle daran, daß es vielleicht wirklich nicht so cool iss, wenn man Drogen ohne den richtigen Background nimmt (das hieße, so selbsterfahrungsmäßig und wir übertreten die Grenzen des eigenen Bewußtseinseins und so). Da fiel mir ein, "...wie ick neulich uff'm



Balkon stand und diese Kiddies, etwa sieben bis acht Jahre da so beim Spielen beobachtet hawe. Na undenn sagt de eene zu dem annnan: 'Komm...Wa spieln wat coolet! Ick weeb wat: Skinhead un Ausländer' ...woruff de andere meinte: 'Ehj nee... Du willst doch bloss wieder der Skinhead sein und ick muss Ausländer sein...nee dahab ick keen Bock druff..' "

Gut ich geb zu, das war nu nicht die absolute, unterhaltsame Topstory, mit der ich aus dieser Gesprächssituation als der tolle Partysmasher hätte hervorgehen können. Es fiel mir nur gerade so ein, wie es neulich so war und ich dachte, ich erzähl es jetzt mal. Trotz unseres Alkoholspiegels waren die Leute dann doch noch 'n bißchen geschock.. na verwirrt. Nun, wahrscheinlich war es bei uns ja auch nicht anders und die Kinder verarbeiten in ihren Spielen ja auch nur das, was ihnen so vorgelebt wird und so weiter... Oder do'nich...?

WB VOLX
13 KINO

präsentiert:

JEDEN ZWEITEN MITTWOCH - 20 UHR
EINTRITT FREI

10.11.99 Rumble Fish

83er Film von F.F. Coppola mit M. Rourke, M. Dillon und N. Cage über das ewige Thema Rebellentum vs. Resignation. Musik Stewart Copeland!



EINTRITT FREI

JEDEN ZWEITEN MITTWOCH - 20 UHR

24.11.99 Celebrity

Ihr wollt natürlich nur Winona splinternackt sehen, aber Woody Allens letzter Film hat einiges mehr zu bieten. Kenneth Branagh, Melanie Griffith, Leonardo diCaprio und Donald Trump - sich selbst spielend. Von 1998.

grauzone

Für Gemeine, Gehässige und Perverse



Auf dem Örtchen sitzend formte ich völlig abwesend Buchstaben zu einem Wort: --- "Servus".

Erst als ich es aussprach nahm ich es wahr. Ich wurde durch dieses Wort aus meiner Träumerei gerissen, als hätte es ein Anderer gesagt. Und dabei war es die Welt der unendlichen Entspannung, in die mich dieser Traum geführt hatte, was nicht selten der Fall ist, wenn ich mich, im wahrsten Sinne des Wortes *abgeschlossen* von der tosenden Umwelt, die an mir zerrt, auf diesem *stillen Örtchen* befinde. Und wer störte diesen Seelenfrieden auf Zeit? Ach, ja, ich! Und womit störte ich meinen Seelenfrieden? Ach, ja, mit diesem Wort: "Servus"!

Und woher kam dieses leidige Wort? Vom Toilettenpapier.



Wer mich beobachtet hätte, hätte also denken müssen, ich würde dieses Blatt Toilettenpapier mit dem Wort "Servus" verabschieden. Bei diesem Gedanken drängte sich mir größtes Mitleid auf. Immerhin handelte es sich hier ja um den Nerz unter den Papiersorten (ich rede hier nicht von Toiletten-Krepp, der dann wohl eher die Wattejacke unter den Papieren wäre). Man bedenke nun noch, daß ich es

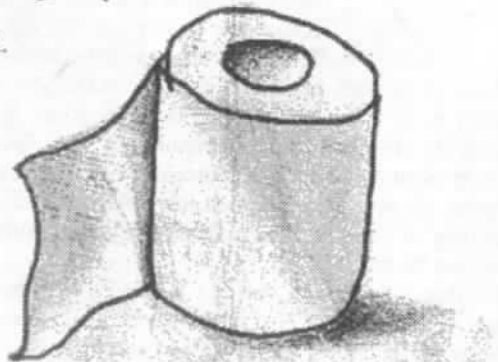
gleich auch noch buchstäblich meinen Hintern lecken ließe. Um es, damit noch nicht genug, dann auf eine Reise in die Unterwelt bzw. Hölle zu schicken, die ich meinem ärgsten Feinde ersparen wollen würde. Dann muß man gestehen, daß es kein feiner Zug ist dem armen Papier, als sein Henker, noch ins Gesicht zu sagen, als treffe man es zufällig an einem schönen Sommertage und hoffe, es bald wieder zu treffen; "Servus".

Wer das aufmerksam verfolgt hat, wird jetzt bestätigen, das ich auf ganz unschuldige Weise in das Licht desjenigen gerückt bin, der an dieser Stelle vollen Bewußtseins "Servus" sagt. Wer mich kennt oder mir in Unkenntnis meiner Person, mir Glauben schenkend annimmt, das ich wirklich nicht pervers bin, kann sich denken, daß ich auf der anderen Seite aber auch so gar keine Lust verspüre, dieses Stück

Toilettenpapier, daß ich gleich darauf benutzte, je wieder zu sehen, weshalb ich auch für sonst Niemanden einen Anlaß sehe, solch einem Papierchen in aufrichtiger Weise "Servus" zu sagen. Oder sollte dieses Papier (Marke: Servus, der Firma: Kleenex) nur für gemeine Gehässige und Perverse, die ihrem benutzten Toilettenpapier aufrichtig ein zweites Mal begegnen wollen, hergestellt werden? Wohl kaum. Deshalb sage ich, daß das eine produktbenennerische Verfehlung der Firma Kleenex ist, die ich damit ahnde, daß ich gar kein Toilettenpapier der Firma Kleenex mehr benutzen werde, also auch nicht das ganz weiche und das Krepp sowieso nicht.

Doch meine Rache für die wehrlosen Rollen geht noch weiter. So habe ich mir vorgenommen allen Rollen Kleenex die mit dem Aufdruck "Servus" versehen sind ihrem unwürdigen Schicksal, durch einen Gnadenstoß zu entreißen und gleich vor Ort im Waschbecken zu ertränken. So landen sie wenigsten im Hausmüll und damit bleibt Ihnen von der einfältigen Grinsebacke, die *Servus* zu ihnen sagt, über dessen dreckigen Hintern, bis hin zum Höllentripp Kanalisation einiges erspart. Und wer noch ein Fünkchen Ehre in sich hat tut es mir gleich, oder outet sich als gehässig oder pervers.

Auf Euch zählend R.K.



KloppiHorrorPictureShow

Heute: Unterwegs in deutschen Wohnzimmern

Als H. sagte, daß er mich zu seiner Geburtstagsparty einlädt, wußte ich schon, daß dies kein Abend wie jeder andere werden würde - bei der letzten Party in dieser WG hatten mich zwei Flaschen Dunakrone gründlich, aber so angenehm ausgeknockt, daß ich für die kommende nur Ähnliches hoffen konnte. Und in der Tat: es stellte sich schnell heraus, daß meine Vorliebe für süßen Rotwein niemand teilte und ich damit die 1-Liter-Flasche Mazedonischen Kadarka für mich allein hatte.

Als die Uhr sich auf 2 Uhr zubewegte und eine Whisky- und andere Öken bereits leer in der Ecke lagen, kam es zu einer seltsamen Konstellation von 3 Partygästen in der Küche der 3-Zimmer-Wohnung. Da saßen wir - 3 Typen mit dem selben Vornamen, zu allen Überfluß sah einer der beiden anderen auch noch aus wie ich vor 2 ½ Jahren (hagere Figur, Brille, lange Haare zum Zopf gebunden) und wurde wie eine italienische Zeichentrickfigur genannt, die immer auf der Suche nach dem Glück war. Wir unterhielten uns über lauter sehr intime Dinge, an die ich mich heute nicht mehr erinnern kann.

Jedenfalls machte sich bei mir trotz des vorgerückten Alkoholspiegels die Lust auf ein kleines Tütchen breit, da ich aber nur alle Jubeljahre mal in den Besitz von eigenem ~~ZENSUR~~ h. ~~ZENSUR~~ ~~ZENSUR~~ oder ~~ZENSUR~~ komme, war die nächste logische Frage: Wer hat was? Und siehe da: mein alter Ego förderte ein kleines Beutelchen zutage, in dem sich doch tatsächlich ein hübsche Dosis Selbstangebautes befand. Er reichte es mir mit den Worten "Aber du baust." über den Tisch. - Da waren sie wieder, meine 3 Probleme: 1. Ich hatte weder Papers, noch Tabak. 2. Ich war hackedicht und hatte 3. noch nie einen ~~ZENSUR~~ selbst gebaut (was ich natürlich nicht laut sagte). Nun ja, Problem eins und zwei waren durch etwas Konzentration und angewandte Logistik



leicht zu überwinden und als Ex-Selbstdreher war Nummer drei dann in der Durchführung auch nicht soo schwierig. Allerdings hatte ich von der Dosierung keinen blassen Schimmer - ich bröselte also munter drauflos und reichte dem Eigentümer nach der Vollendung den Rest seines Besitzes mit Dankesworten zurück. Als der sah, was ich übriggelassen hatte, verfiel er sogleich in ein lautstarkes Wehklagen und befragte sich und mich auf seinen/meinen Geisteszustand. Ich ignorierte den Jammerlappen und ging zum Angriff über. Die ersten zwei Züge machten mir bereits ansatzweise klar, was ich hier anzurichten im Begriff war - aber ich dachte "Vorwärts immer - rückwärts nimmer!" und gab nach einem weiteren tiefen Zug an den noch immer Grummeligen in der Hoffnung weiter, daß ihn daß Produkt doch beruhigen möge.

Nun war *Beruhigung* nicht ganz die treffende Bezeichnung für den Effekt, den die ganze Sache auf ihn hatte, aber dazu gleich mehr. Er zog, was seine Lunge hergab, um sich wenigstens auf diesem Wege soviel von seinem Stoff wiederzuholen, wie möglich war. Nachdem ich zum zweiten Male der Tüte beigegeben war, verspürte ich das besser

nicht zu unterdrückende Bedürfnis, mich ein wenig durch die Wohnung zu bewegen. Mangelnde Koordination hin oder her - wenn ich jetzt sitzen blieb, würde ich für eine Weile nicht mehr aufstehen, soviel war sicher. Ich ging also von einem Grüppchen zum anderen, lallte hier und da ein paar mehr oder weniger zum gerade diskutierten Thema passende Worte und kehrte nach ca. 10 Minuten an den Ort des Geschehens zurück. Ich war nicht sonderlich überrascht IHN hier nicht mehr vorzufinden, aber ein wenig Neugier bemächtigte sich dann doch meiner, zu ergründen, wohin es IHN denn verschlagen hatte. Dies herauszufinden betrat ich sodann den nächsten Raum und siehe da - hier lag er friedlich auf einer Couch, nicht ansprechbar und ohne Lebenszeichen außer leisen Atemgeräuschen. Er schien derart hinüber zu sein, daß ich mich direkt ein wenig schuldig fühlte. Allerdings auch nicht zu sehr. Als ich nämlich um halb acht Uhr morgens mit meiner Freundin durch die Kälte nach Hause torkelte, konnte ich schon wieder lachen.



Schach matt für den unbekanntem Freund

Die MZ-Story

Heute: "Der Kauf"

Der gemeine Heranwachsende zwischen Ostsee und Erzgebirge hatte vor dem 9. November 1989, wenn er zum oben genannten Zeitraum zu den

Nachhinein bekennenden Dissidenten in der DDR, die Jugendweihe diese gesellschaftliche Akzeptanz hatte. Vom HVA-Sohn bis zur Aufbegehrer-Tochter, fast alle machten mit und auch ich wurde dankenswerterweise



Der ganze Stolz der sozialistischen Jugend

Neunklässlern gehörte und außerdem nicht allzu konfessionell beseelt war die wunderbare Chance, einen Geburtstag x 10 zu feiern: **die Jugendweihe**. Es ist mir heute noch ein Rätsel, wie bei so vielen sich im

in diesen Trubel reingerissen. Prinzipiell hatte man nach der Geldausschüttung zwei Varianten: Kassettenrecorder oder **Moped ODER...MOTORRAD**. Da sich nur Tunten und

Freaks für einen Recorder entschieden, griff ich zum Zweirad.

Fast 10 Jahre ist das nun schon her und das gute Stück ist immer noch meine **treueste!** Begleiterin.

Unser gemeinsamer Weg hat viele Gesichter. Störrische Bockigkeit, vor allem an **den** unpassendsten Orten und zu **den** unmöglichsten Zeitpunkten, aber auch **schöne**

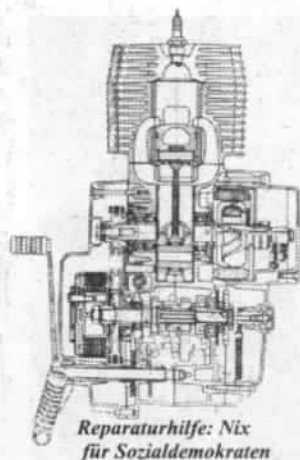
Momente des absoluten **Miteinanders**. Viele Episoden verbinden uns, **haben** uns aneinandergeschweißt und sollen in diesem Beitrag endlich erzählt werden. Gut, einigen Freunden berichtete ich gelegentlich über die Widrigkeiten im Leben eines

MZ-Fahrers und besonders der Chefredakteur dieses Blattes half mir gelegentlich bei der Zähmung der Widerspenstigen aber mögen die doch weiterblättern, die **schon alles** wissen.

Los geht's, aber wo anfangen, bei **neuneinhalb** Jahren.

Die Geschichte begann Anfang 1990, in den wirren Zeiten **zwischen** Maueröffnung und **der** Währungsunion, euphemistisch **Wende** genannt.

Im Februar jenen Jahres hatte ich schon fast alles beisammen: schlappe 3500 Mark der DDR, den silbergrauen "Integral"helm made in GDR und was man sonst noch zum Führen eines Kraftrades braucht. Eines Tages ging's dann endlich zum Motorradmekka des Berliner Nordostens:

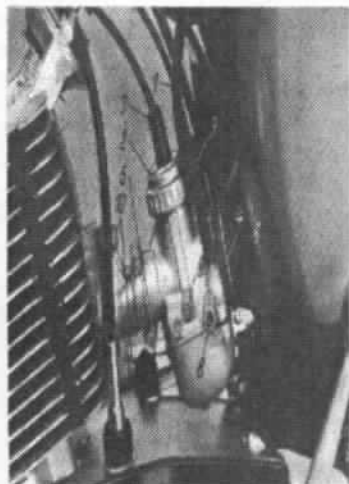


Reparaturhilfe: Nix für Sozialdemokraten

Wolfener Straße. Etwas abseits vom großen Trubel gelegen, aber immer knackevoll wenn Lieferung anstand. Eine tiptopnagelneueladenfrische MZ ETZ 150 zu bekommen

war nicht das allerleichteste auf der Welt. Dazu gehörte der richtige Zeitpunkt, (Lieferung) Durchsetzungsvermögen und ein freundlicher Augenaufschlag gegenüber dem Verkäufer.

Als endlich alle erwähnten Voraussetzungen in äußerst seltener Übereinkunft miteinander standen, machte ich mich in Goldgräberstimmung auf den Weg. Vorweg! Der Laden ist vom Eingang bis zur gegenüberliegenden Seite ca. 20-25 Meter lang. Ich stellte



Unzuverlässiger Zeitgenosse:
der Vergaser

mich kurz hinter der Eingangstür an diese verdammte Schlange, die den Laden von vorne bis hinten durchzog und in der zu 80% vietnamesische Vertragsarbeiter standen. Die

Chancen, von meinem Platz aus das Begehrte am Anfang der Schlange zu ergattern, gingen gegen Null. Ich konnte schnell sehen, daß die Teilnehmerzahl des Menschengewimmels vor mir in keinem Verhältnis zu den ungefähr 30 Motorrädern am hinteren Ende des Ladens standen.

Heute undenkbar, aber ich stand tapfer weiter, bis vor mir nur noch zwei Kubaner, eine 150er und eine 250er standen.

Während sich die beiden noch stritten welche denn nun, schlug ich dem Schicksal ein

Schnippchen, ging vor zum Blaukittel und sagte mutig: "Die silberne Hundertfüßiger! Bitte!"

Er darauf: "Wie alt?"

Ich: "16, Wieso?"

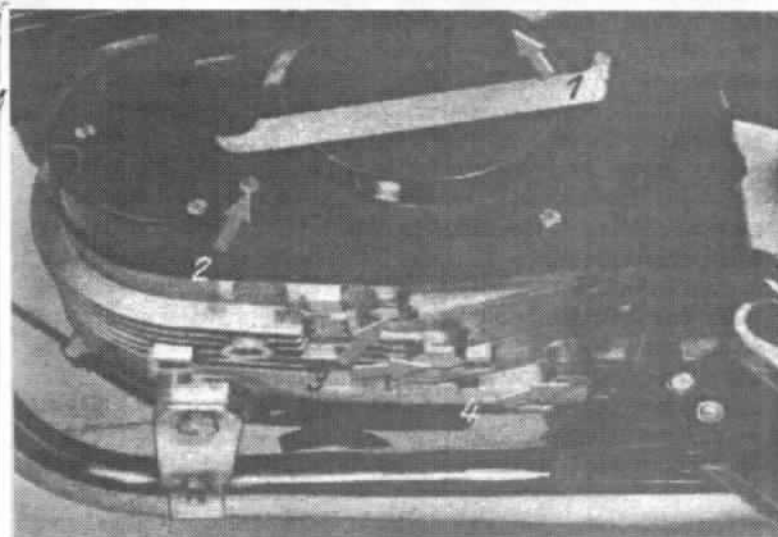
Er: "Schriftliche Erlaubnis von Mutti bei?"

Ich: "Nee, brauch ich die denn?"

Er: "Auf jeden Fall. Ohne Erlaubnis kein Motorrad. Alles klar, der Nächste?"

Jetzt hatte ich ein ziemliches

Problem am Hals: Vor mir einen Korinthenkacker und hinter mir begehrrliche Blicke auf die Silberne: Wie ich dieses Problem löste und von einer abenteuerlichen Reise nach Cottbus erzähle ich Euch im nächsten Teil der MZ-Story.



Fast unlösbar: die Ölablaßschraube (3)

Beliebte **grauzone**-Themen und das ultimative Milleniumsgedicht

Jedesmal, wenn ich die **grauzone** lese, springt früher oder später folgender Gedanke an die vorderste Stelle meiner Gedankenwarteschlange: 'Schade! Schon wieder kein Artikel von ner Frau.'

Da schaltet sich sofort mein Alter Ego ein und fragt: 'Muß das sein?' 'Najaaaa', versuch ich mich rauszureden, 'alles, was mir bisher eingefallen ist, war bei Licht betrachtet ziemlich müllig'. Doch unerbittlich werde ich ausgeschimpft: Ich soll mir doch mal vor Augen führen, daß die bisherigen Veröffentlichungen aus den Federn von durchaus begabten, aber dennoch ganz normalen Drogenopfern stammen und trotzdem - oder deswegen? - beliebte Schmunzellektüre sind. 'Aber wen,' werfe ich versuchsweise ein, 'interessiert's, daß ich neulich eine in den letzten Zügen tickende Junghans-Uhr durch simples Auseinanderschrauben zum finalen Zahnräder-rollen gebracht habe? Oder daß mein Freund mir blaue Augen haut, damit er dann singen kann: „Deine blauen Augen....“?' Nein nein, Nachvollziebares muß her, Geschichten, mit denen sich das gemeine **grauzone**-publikum identifizieren kann! Beliebt und immer wiederkehrendes Motiv ist ja das Bahnfahren mit den Variationen nachts Bahnfahren, besoffen Bahnfahren und nachts besoffen Bahnfahren. Ebenfalls populäres Anschauungsmaterial in diesem wundersamen Magazin sind sogenannte Kloppies, Menschen mit den unterschiedlichsten geistigen Beeinträchtigungen. Weiter geht's mit den Tücken von Computern, Autos, Bohrmaschinen und anderen technischen Geräten, durchaus gern gelesene Lektüre! Auch Rauschphantasien und deren vielgestaltige Erlebnisqualitäten geben Anlaß zu Berichterstattung! Der Weg zur Arbeit, die Arbeit, Feierabendaction, Urlaub, Fernseh, Radiohörn. Alltagsnahe Themen, Belange der urbanen Ostadoleszenz! Aber, denke ich dazwischen: Die weibliche Perspektive erscheint mir doch etwas

unterrepräsentiert! Ungeahnte Möglichkeiten tun sich vor meinem geistigen Auge auf: „Demnächst in der **grauzone**: 'Betrachtungen über Männer in zu engen Cordhosen'! oder '50 Urinsorten in Erdnußschälchen auf Kneipenthesen'.

Zweifellos, denke ich, durchaus gegebenenfalls nicht uninteressant! Fehlt da nicht bloß der ausschlaggebende Ruck? Doch selbst, nachdem ein Text seinen runden Abschluß gefunden hat, ist das Hinschicken oder -tragen zum veröffentlichenden Organ noch nicht zwangsläufig der nächste Schritt. Die entscheidende Frage ist die nach dem eigenen Verhältnis zum Selbstgeschriebenen. Kritische Fragen müssen gestellt werden: Würd ich selber weiterlesen, nach DER Einleitung? Habe ich den Text in etwa so lieb gewonnen wie mein Bett, wenn es frisch bezogen ist? Oder erscheint er mir eher so garstig wie die Fruchtfliegen, die immer aus dem Biomüll herauschwärmen? Ich ziehe an der Pfeife. Manche Ideen kristallisieren sich genau in der Sekunde der Ablenkung vom Eigentlichen. Da ist es: kryptisch-apokalyptisch, erbarmungslos und vor allem kurz: Das Milleniumgedicht.

Am Abgrund der Dummheit: Raucher ohne Kippe auf der Müllkippe.

Nun stell' Dir dit mal vor !

Geschichten, die das Leben schreibt...

Zwei Dinge sind mir mitunter unbegreiflich: zum einen, warum Straßenbahnfahrer mir mit Wonne ständig vor der Nase wegfahren, wenn sie mich mit dem Ausdruck von nahender Ohnmacht quer über die Kreuzung auf ihre eben noch geöffneten Türen zurennen sehen, und zum anderen, warum ich mir nicht endlich einen Job suche, damit ich mir mal wieder ein Auto leisten kann. Um's klar zu sagen: die BVG kotzt mich sowas von an...! Aber andererseits wären mir ohne den täglichen ÖPNV wahrscheinlich mittlerweile die Geschichten ausgegangen, und ich würde Euch mit Anekdoten aus meinem Urlaub langweilen...

Also es gibt ja Menschen, die sind permanent in Eile. Sie leben unter Termindruck, müssen andauernd unbedingt ganz pünktlich irgendwo ankommen und können sich auf keinen Fall irgendwelche Verzögerungen leisten. Für diese Menschen - so sie denn auf die BVG angewiesen sind -

gibt es keinen Spaß auf Erden, und darüber hinaus nur eine Wahl: das Tram-Ticket nach Tarif. Denn das plötzliche Auftauchen von Kontrolleuren kann sonst erhebliches Unbehagen und auch Zeitverlust bedeuten (blabla und na hallo, oder wegfitzen und in der Regel mindestens einen Bahnwechsel...).

Aber dann gibt es noch Menschen, die haben eigentlich immer nicht sooo sehr viel zu tun, und ihr Tagesplan erlaubt ihnen neben einem ausgedehnten Frühstück gegen elf Uhr auch noch so manche kleine Rast und Auszeit über den Tag verteilt. Für solche Leute bietet sich eine weitaus günstigere Beförderungsvariante: das fahrscheinfreie Fahren. Ohne hier irgendwelchen Neid hervorrufen zu wollen, darf ich mich doch zu letzter Gruppe zählen.

Und so bin ich einer der gemütlich Reisenden; mit dem einen kalkulierbaren Nachteil, daß ich zur Einhaltung von Verabredungen etwas mehr Fahrzeit einrechnen und mich entsprechend früher auf den Weg

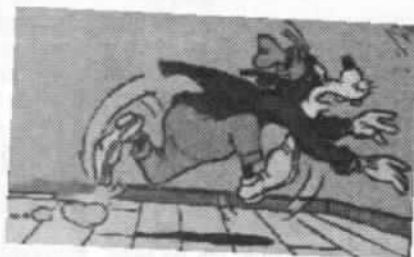
machen muß. Das gelingt mir auch normalerweise. Nur neulich leider nicht.

Ich war also mal wieder gar nicht aus dem Tee gekommen und inzwischen etwas unter Zeitdruck geraten, als ich mich meiner Tram-Haltestelle näherte. Zu meiner Belustigung durfte ich schon von weitem zwei illustre Zaungäste entdecken: an der Haltestelle in Gegenrichtung standen Kontrolleure, natürlich in Zivil und also tootaa! unauffällig. Ich las mein Buch und wartete. Eine Bahn kam, hielt gegenüber und ich rechnete jeden Augenblick mit **ihrem** Auftauchen im Wagen. Aber nischte! Die Bahn fuhr weiter, und die zwei Kontis standen noch immer dort. Nein, sie kamen sogar zu mir rüber, und wir warteten nun gemeinsam auf **meine** Bahn. Das fand ich gar nicht mehr lustig! Die Säcke nötigten mich also zu einer Investition von 2,50 DM (Kurzstrecke natürlich) und hielten es dann nicht mal für nötig, sich meinen Fahrschein überhaupt anzusehen. Ich war sauer! Nach einer Station stiegen sie aus, und ich fuhr weiter zum Alex. Ich mußte nicht lange auf die S-Bahn warten und stieg ein. Gefolgt von zwei richtig doll unverdächtigen Männern. 'Bin ja nicht doof', dachte ich mir und wechselte mal eben den Wagen. 'Sind ja schlau', dachten sie, und folgten mir unauffällig. 'Boah, sind die doof', dachte ich weiter, und stieg wieder aus. 'Jetzt ham wa' ihn', dachten sie den

Dialog zu Ende und umzingelten mich auf dem Bahnsteig. Ob ich denn mal meinen Fahrschein zeigen könnte. Aber natürlich nicht, antwortete ich wahrheitsgemäß, ich sei ja schließlich auch noch kein Stück befördert worden. Haha, kicherten die zwei, das wäre ja auch gar nicht vonnöten, und ob sie jetzt mal die Polente holen sollten. Gemach und 'nein danke' erwiderte ich und machte mich schon mal auf den Weg. Am Fahrkartenautomat fiel mir auf, daß ich nur einen Fuffi bei mir trug. Der Automat konnte natürlich nicht wechseln, was den beiden



Nervensagen Zeit gab, mir noch einmal zu erläutern, daß allein das versuchte Fahren ohne Ticket den Straftatbestand erfülle. Ich ließ sie stehen, um erstmal meinen Schein kleinzumachen. Zurück auf dem Bahnsteig schwankte ich schon wieder, ob ich überhaupt bezahlen sollte, immerhin waren die beiden



Und dann mußte wieder alles sehr schnell gehen ...

weg. Doch die Vorstellung, von heimlichen Augen beobachtet zu werden, ließ mich schwachwerden: ich erwarb einen Zwei-Stunden-Schein für weitere 3,80 DM. Inzwischen war ich bereits ziemlich in Zeitverzug, aber mit meinem Ticket konnte ich wenigstens bedenkenlos in eine jener neumodischen Bahnen mit den durchgehenden Waggonen steigen. Ich genoß meinen unerwartet legalen Status und nahm zum Lesen Platz. Herrlich, dieses entspannte Reisen. Und auf jedem Bahnhof sah ich Kontis, die mit dem Aufnehmen von Personalien beschäftigt waren. Ich wünschte mir geradezu, daß man mich kontrollieren würde! Doch plötzlich durch-zuckte mich eine unangenehme Überlegung: Werden die Fahrscheine eigentlich gleich im Automaten abgestempelt oder muß

man das etwa selbst tun?! Die Türen schlossen sich gerade. Ein kurzer Blick in die Hosentasche überzeugte mich von der Jungfräulichkeit meines Tickets, und ein riesengroßer Schweißtropfen seilte sich unter meiner Achsel ab. Ungefähr im selben Augenblick vernahm ich ein sonores "Guten Tag, die Fahrausweise bitte!" Ich hatte es schon einmal geschafft, einen Konti siegessicher vollzupöbeln, um dann kleinlaut festzustellen, daß ich mich - ah - doch nur im Besitz einer abgelaufenen Fahrkarte befand. Dieser Fauxpas blieb mir diesmal dank meiner vorangegangenen Neugier erspart. Nichtsdestotrotz hatte ich offensichtlich ein Problem. Ein vorsichtiger Blick in die Runde eröffnete mir Fluchtchancen: es waren abermals nur zwei Kontis im Waggon - dieser aber lang wie

Sau! Ich stand also unauffällig auf und begann, in mein Buch vertieft, auf einen der beiden zuzulaufen. Ja, meine Knie waren butterweich. Aber ich schaffte es doch an ihm vorbei und weiter zu einer Tür. Dort stand ich dann betont lässig, bis die Bahn endlich in den nächsten Scheiß-Bahn-hof einfuhr, langsam ausrollte, minutenlang zum Stehen kam und letztendlich sogar die Türen öffnete. Schweißgebadet flüchtete ich mich hinter das Bahner-Häuschen und weiter zum Entwerter. Aber was soll ich sagen: mein Mut war zurückgekehrt, und ich dachte schon gar nicht mehr daran, meinen Schein zu stempeln. Die Bahn fuhr weg, und ich schlich wieder um das Bahner-Häuschen nach vorne - um einem ganzen Trupp von Kontrollettis zu begegnen. Shit, sie hatten mich

entdeckt! Es blieb mir nichts weiter übrig, als wieder zum Entwerter zu sprinten und meinen Kopf zu retten. Mit der nächsten Bahn kam ich nun endlich zum Zoo, natürlich ohne Fahrschein-Kontrolle. Warum auch, ich hatte ja jetzt einen... Ich fuhr also weiter, las mein Buch zu Ende, verpaßte meinen Termin und fuhr wieder nach Hause. Alles in allem doch ein ganz abwechslungsreicher Tag, oder?! Das mag zwar alles etwas stressig klingen, aber Streß hält jung, und immerhin hatte ich abends im WB13 mal was Neues zu erzählen (was ja nicht alle von sich behaupten konnten...).

Die Moral von der Geschichte? Was weiß ich, die einen werden jetzt sagen: siehste, hätt'ste dir mal gleich'n Fahrschein gekauft! Und die anderen werden meinen: ist doch

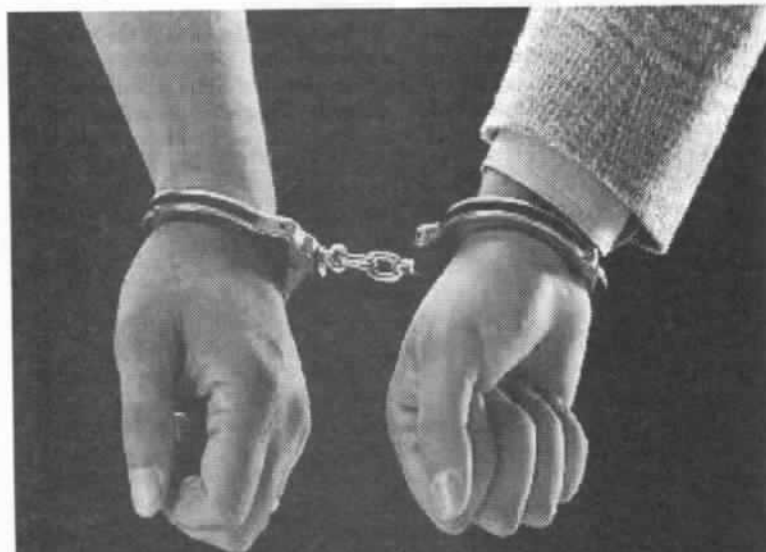


Der Tierwelt abgeschaut: Durch geschickte Tarnung nahezu unsichtbar für die Feinde! Ausbildungs-Camp für angehende BVG-Kontrolleure.

viel cooler, schwarz zu fahren. Und einige werden denken: mensch, das kommt mir ja allet bekannt vor. Und wieder andere sagen sich vielleicht: ach kicka an, dit sollt'ick och mal probieren. Und am Ende unterhalten sich alle darüber und tauschen mal so richtig ihre Erfahrungen aus und so, und das ist ja wohl schön, wenn die Leute sich noch was zu sagen haben, und ich freu'mich, auf diesem Weg der Menschheit wieder wat Jutet jetan zu haben. Und das ist schließlich und schlußendlich das

erklärte Ziel der **grauzone**: die Welt, in der wir leben, ein bißchen lebenswerter zu machen ! Und die BVG kotzt mich manchmal wirklich sowas von an...

rog



I think this is the beginning of a beautiful friendship ...

Wege einer Jugend

2. Teil : Versprochen ist Versprochen

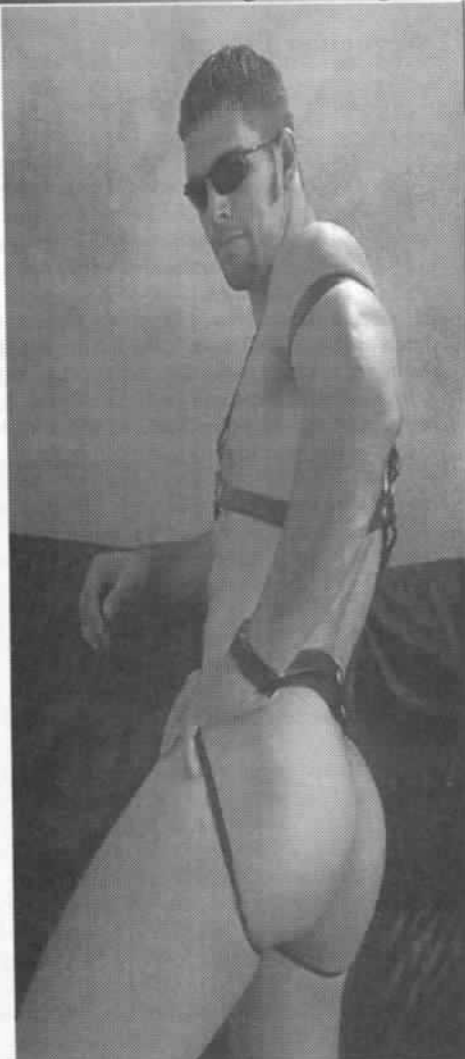


Kaum das ich auf so abenteuerliche Weise in den Besitz eines an sich völlig nutzlosen Dokuments gelangt bin, stieg in mir eine Woge des Ärgers und der Frustration empor. Soviel Geld und ich hatte ja noch nicht einmal ein Auto. Der Fahrstuhlwagen war futsch und an etwas Neues war nicht zu denken.

Ich stopfte meine Hände in meine Hosentaschen und schlenderte ziellos durch die Stadt. Zu Hause sollte ich mich wohl vorerst nicht blicken lassen, denn wenn dort nicht die Bullen auf mich warteten, taten dies die Fahrshulfuzzis und wenn die sich zu fein dafür waren, konnte ich sicher sein, daß irgend so ein gebrochen deutsch sprechender Knochenbrecher seine Zelte vor meiner Tür aufgeschlagen hatte. Zeittotschlagen angesagt ! Naja, das hört sich schlimmer an, als es eigentlich war, zumal dies ja nicht der tausendste Tag ohne Beschäftigung war, sondern der erste. Mir blieb noch die ganze Reihe der Primärvergnügungsinstitutionen und ich war willens, mir das volle Programm angeeignen zu lassen. Inzwischen war ich auf kleinen Nebenstraßen unterwegs, in einer Umgebung, die mich irgendwie an gar nichts erinnern wollte. Wahrscheinlich war ich hier auch noch nie gewesen. Der Blick in die Runde offenbarte mir gleich eine ganze Reihe von Leuchtreklamen, die um Beachtung buhlten. Kino, dachte ich, bringt dich erstmal runter von diesem Frust-Film, den ich die ganze Zeit schob. Ich wählte das erstbeste und setzte mich ohne mich über den Film zu erkunden in den dunklen Vorführraum. Ziemlich groß war der für so eine Seitenstraße, aber eben auch nur spärlich besucht. Nicht auf das Plakat zu schauen, stellte sich wenige Minuten nach einer ganzen Staffel von Gay-Online-Spots als ein fataler Fehler heraus. Gezeigt wurde, soweit es sich aus dem Vorspann ableiten lassen konnte, eine Dokumentation über einen New Yorker Stricher, der irgendwie an der Nadel hing und auch sonst so ziemlich am Arsch war. Ich weiß nicht genau, ob das eine gute, authentische, aufschlußreiche oder lehrsame Dokumentation war, ich weiß nur eins: es war definitiv nicht das, worauf ich in diesem Moment auch nur annähernd Bock hatte. So eine Scheiße! Irgendwie war das ja auch Sex&Crime, aber eben



nicht so, wie ich mir das in diesem Augenblick gewünscht hätte. Ihr wißt schon, das Ding mit der Ästhetik und so... Diesen Film wollte ich auf keinen Fall bis zum Ende ertragen. Ein Blick um mich verriet mir, daß die gesamte Sitzreihe, in der ich saß, leer war. Tja, von dort kam man ja über den Gang superschnell zur der Tür, durch die ich in den Kinosaal gestolpert bin; also würde ich in wenigen Sekunden diesen Ort verlassen können. Das reizte mich dahingehend, daß ich mich im Kopf auf einen lautstarken Abgang vorbereitete. Ich lehnte mich noch einmal zurück, rülpste dann laut und schrie: "So eine schwule Scheiße...!" Um mich sofort in geduckter Haltung in Richtung Ausgang zu beschleunigen. Ich huschte schnell wie ein Feldkarnickel zum Gang, sprintete danach, mehrere Stufen auf einmal nehmend, zur Tür und riß kichernd an der Klinke. Als diese dann auch nach mehrmaligen kraftvollen Herunterreißen nicht aufspringen wollte, rutschte zunächst erst einmal mein Herz und danach ich selbst in



meine Hose und mit dem Rutschen fortfahrend in die sichere Deckung einer dunklen Raumecke. Mein Kichern war längst erfroren. In dem Saal roch es gefährlich
n a c h
Lynchstimmung. Weit vorn, kurz vor der Leinwand

entdeckte ich das Piktogramm für den Ausgang. Sprinten war sinnlos. Längst war der Film zur Bedeutungslosigkeit verkommen und tausend Augenpaare fokussierten die Stelle, die tausend Augenpaare richtigerweise für den Ort hielten, an dem ich mich versteckt hielt. So leise es mir irgend möglich war, glitt ich auf meinem Bauch hinter der letzten Sitzreihe zu dem Seitengang hin. Da sich das Scheiß-Publikum immer an den Rand gesetzt hatte, arbeitete ich mich Reihe für Reihe, die Unbesetzten zum Seitenwechsel nutzend, vor und kam erstaunlich gut voran. Das Lynchgebrabbel hatte sich gelegt und die Leute konzentrierten sich wieder auf den Film. Ich hatte bereits 2/3 der Sitzreihen hinter mir gelassen, als ich wieder einmal gezwungen war, wegen einer intellektuellen Studentengruppe die Saalseite zu wechseln. Ich kroch zurück bis zur letzten leeren Sitzreihe und schob mich wie ein Indianer auf die andere Seite des Saals. Ich wollte gerade heimlich über soviel Kloppi-Style abfeiern, als mein Kopf gegen einen harten Ledergegenstand stieß. Scheiße, nicht aufgepaßt: Die Reihe war offensichtlich doch nicht unbesetzt, obwohl ich hätte schwören können... Ich kam gar nicht dazu aufzublicken, der gleiche Gegenstand, der mit meinem Kopf kollidierte entwickelte urplötzlich ein behendes Eigenleben und platzierte sich kurzerhand in meinem Genick. Sekunden später wurde ich mir, ob des Schmerzes, der sich vom Genick aus über meinen ganzen Körper verteilte, der Tatsache bewußt, daß es sich bei diesem Lederding zweifelsohne um einen großkalibrigen Wehrmachtsstiefel handelte. Mein Versuch, aufzustehen wurde mit einem verstärktem Druck im Ansatz erstickt. Es tat weh, wie die Hölle! Langsam wurde mir auch gewahr, daß es sich bei der ganzen Aktion um eine Gruppe von 5 Männern handeln

mußte, die in der Zeit, wo ich am Boden kroch, über die hintere Sitzreihe in die von mir durchrobte gestiegen sind. Denn inzwischen spürte ich ähnliches Material auch in der Lenden-, Nieren- und Kniegegend. Ich ergab mich meinem Schicksal und wartete auf das Filmende. Aber auch als der letzte Kinogast gegangen war, machte die 5 keine Anstalten, ihre Ärsche zu erheben. In dem aufleuchtenden Saallicht erkannte ich die Misere: Das waren gar keine Rocker! Zwar waren auch diese Herren komplett in Leder gekleidet, aber dunkle Sonnenbrillen, sauber gestutzte Bärte und vor allem diese Lederkähppis ließen in mir eine schlimme Ahnung aufsteigen. Und diese Burschen sahen nicht so aus, als würden sie auf Village People stehen. Das waren hartgesottene Hardcore-Schwule ohne jeden Sinn für Humor. "Soso..." flüchelte der Nackenmann mit einer ekelhaft hohen Falsettstimme. "...Er hat sich also gerade 'Schwule Scheiße' angesehen..." Ich murmelte etwas von "tschuldigung", "nur so rausgerutscht", "nich so gemeint" und diese ganze Litanei der Unterwerfung, aber das schien nicht so die richtige Masche zu sein, denn ich glaubte einen Anstieg der Atemfrequenz bei meinen Freaks zu bemerken. Was im Anschluß geschah, bin ich nicht in der Lage hier darzustellen, nur soviel: Ich fand auch Stunden später nicht die richtige Masche und war auch irgendwann nicht mehr fähig, diese in irgendeiner Form umzusetzen, hätte ich sie gefunden. Hätte ich gewußt, das der Stiefel-Einsatz nur die Spitze des Eisberges repräsentierte, hätte ich sofort am Boden liegend soviel Wollflusen gefressen, bis ich einem friedlichen Erstickungstod erlegen wäre. Es tut so weh... Mb



Kleine Rache

Das Arbeitsdasein des Schankwirts bietet neben all den sich selbst erniedrigenden Augenblicke seitens der offiziell sogenannten "Gäste" (durch des Personal im Fachjargon auch als "Freakshowopfer" oder einfach "Showler" bezeichnet) durchaus diverse andere amüsante Erlebnisse.

Beispielsweise, wenn man Montag morgens, nach einer ekelhaft langen Sonntag-Abend-Schicht (wegen ekelhaft langbleibender Gäste, die zu blöd oder zu



besoffen sind, um zu kapieren, das jetzt endlich SCHLUSS ist) so etwa gegen 6.30 Uhr früh- (Das heisst-Erklärung für den durchschnittlichen Grauzone-Leser-relativ kurz vor Schichtbeginn für die "Normalos") in der Straßenbahn Richtung Bett sitzt und die blonde Tusse, (die die Straßenbahn gerade noch so geschafft hat, um nicht zu spät zu kommen), erst eine Weile -etwa drei Stationen - besoffen-hypoptisierend anstarrt, um sie dann beim Aussteigen, während das Schliesssignal ertönt (natürlich in leicht besoffen-lallendem Ton) zu fragen, natürlich mit

einem weiterfahren-tiefen, extrem-erotischen Bass in der Stimme: "Sag mal, macht Dich dieses Leben glücklich?" und dann schließt sich die Tür... Und ihr dabei semi-erotisch in die Augen zu schauen...

Das sind dann Augenblicke, die einen für all die abfälligen, arroganten Momente entschädigen, in denen man morgens in der Straßenbahn saß, um nach Hause zu fahren und von diesen ekligen Prollaffen und -tussen so widerlich angestarrt wurde ob der offensichtlichen Notwendigkeit, jetzt schnell nach dem Feierabendbier schlafen zu gehen. Immerhin ist es schon halb sieben morgens....

Pate

Dies scheint auf den ersten Les keine wirklich interessante Geschichte zu sein, aber ich bitte Sie: Geben Sie dieser Geschichte eine Chance!!! Sie ist es durchaus wert, wenn man sie sich mal detailliert durch den Kopf gehen läßt! Aber nicht zu sehr- so doll ist sie nun auch nicht!!! Immer locker bleiben...

Syndikator



Artikel des Monats: NOTFALLPONCHO "Harald"

Selbiger ist diesen Monat auch gleichzeitig der Preis für die drei besten Geschichten über Situationen, in denen man ihn unbedingt zur Hand haben muß... Also schickt uns Eure Vorschläge !!

Notfallponcho "Harald"
Universalgröße,
PVC

Malzkreide Netto

Gipsbecher
Ø 125 mm

nett
örtig. Malzkreide
unglück & ...



Ich kann nicht behaupten, viel heranzukommen. Mein Aktionsradius gleicht von oben eher einer Amöbe und hält sich betulich an die Stadtgrenzen, weswegen ich mich hier nur teilweise befugt sehe, meine Stimme hier in gleicher Lautstärke neben den erlauchten Kreis aus Weltenbummlern zu stellen, der euch Monat für Monat an der Kümmerlichkeit seiner Existenz teilhaben lässt. Da steht meine erste Feststellung und baumelt mit den Beinen. Unsicher schaut sie sich um, ob sich nicht noch ein zweiter Gedanke aus der Westkurve meines Unterbewußtseins Bahn bricht. Es sind quasi die Hooligans meiner Seele, die sich da zusammenrotten. Grobschlächtiges Pack, aber wenn man sie erstmal näher kennt...

Mein erster Gedanke scharrt unruhig mit den Füßen... Jetzt müsste doch so langsam der Zweite...Aber nichts. Die Paarungsbereitschaft steigert sich ins Unermeßliche und so kommt es, daß er sich auf den erstbesten stürzt, der ihm begegnet.

Ich weiß nicht mit welchen Komplexen die einzelnen **grauzone**-Redakteure behaftet sind, daß ein Großteil ihres Geschreibsels mit Einleitungen wie dieser beginnen. Atemholend, nach einer erschöpfenden Kopulation liegen beide Gedanken auf der Seite und streicheln einander. Und sie hatten keine Ahnung, was sie noch erwarten sollte, denn urplötzlich wurde das alles zu einer Orgie...

BLÖHDE MUTTIZ

oder: WARUM ICH DOCH NOCH
BOMBERPILOT WERDE! ✈ ✈ ✈ ✈ ✈

Unlängst hatte ich mich, auf meinem täglich wiederkehrenden Weg durch die morgendliche Rush-hour, gemütlich in die Fensterecke eines S-Bahnabteils gekuschelt. Da ich mein sonniges Gemüt hinter zusammengewachsenen Augenbrauen und einer senkrecht darauf

stehenden Stirnfalte, beide oberhalb von zynisch herabgezogenen Mundwinkeln, verberge, gehörte mir das Abteil allein. Die Musik in meinen Ohren besorgte es mir und so traumwandelte ich angesichts des bevorstehenden Tages selig vor mich hin.

Bis eben zu jenem Moment, als zwischen Aufnahme- und Bandende eine Minute Leerlauf entstand, die mich jäh in die dunstige Realität aus zwanzig verschiedenen billig-Deodorants riß. Mein erweiterter akustischer Radius ließ mich am Gespräch der im Abteil vor mir sitzenden Schlaumeierinnen teilhaben. Was ich hören mußte, peitschte mein Adrenalin in die Haarspitzen, ja ich sah es daraus hervorschießen.

Die beiden, die in einem Stadium waren, wo der Versuch mittels Make-up jugendliche Frische vorzutäuschen längst nur noch ein Appell an die Barmherzigkeit war, berieten sich über die Schlechtigkeit der Welt, und die Schlaueste von beiden öffnete den Mund um die Bitte zu formulieren, es möge doch bald wieder Krieg geben.

Ich ohrfeige mich seitdem permanent, weil ich geschwiegen habe, anstatt meinen Wunsch, "Ich hoffe die erste Bombe trifft Sie, und explodiert nicht sofort, sondern rammt Ihnen zunächst mal die Schädeldecke in die Füße...", samt den, mit der Äußerung verbundener Intensität wegen, anfallenden Speicheltropfen in das von Dußlichkeit gezeichnete Gesicht zu brüllen. Mein Tag war gelaufen und ich weiß nun mit Sicherheit warum die Welt schlecht ist. Mit einem Mal brach er in mir hervor, der alte Menschheitstraum vom Fliegen...

der gote



WB13 PROUDLY PRESENTS:



HIPPRIESTS

THE EXPLOSIVES

FR 26. NOV

DOORS OPEN 21:00

PUNKnROTTEN ROLL